Straßenverzeichnis München - Am Riesenfeld

Brundageplatz

Erstnennung: *1975

Avery Brundage [?e?vri ?br?nd?d?] (* 28. September 1887 in Detroit, Michigan; ? 8. Mai 1975 in Garmisch-Partenkirchen, Deutschland) war ein US-amerikanischer Sportfunktionär, Unternehmer, Kunstmäzen und Leichtathlet. Von 1952 bis 1972 war er der fünfte Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). In Erinnerung geblieben ist er vor allem als unnachgiebiger Verfechter des Amateurismus im Sport sowie wegen seiner umstrittenen Rolle im Zusammenhang mit den Sommerspielen 1936 und 1972.

Brundage entstammte einer Arbeiterfamilie aus Detroit. Als er fünf Jahre alt war, zog die Familie nach Chicago, wo der Vater seine Familie verließ. Überwiegend von Verwandten großgezogen, studierte Brundage Ingenieurwissenschaften an der University of Illinois, wo er auch als Sportler erfolgreich war. Er nahm an den Olympischen Spielen 1912 teil und erreichte im Fünfkampf den sechsten Platz. Zwischen 1914 und 1918 wurde er dreimal US-amerikanischer Meister. Nach Studienabschluss gründete er ein Bauunternehmen, durch welches er zu Wohlstand gelangte.

Nach Beendigung seiner aktiven Sportkarriere erlangte Brundage als Sportfunktionär in verschiedenen Verbänden rasch Einfluss. Er setzte sich entschieden gegen einen Boykott der Sommerspiele 1936 ein, die vor der Machtergreifung der NSDAP an Berlin vergeben worden waren. Obwohl Brundage durchsetzen konnte, dass eine US-amerikanische Delegation dorthin entsandt wurde, blieb ihre Teilnahme bis heute kontrovers. Im selben Jahr wurde er in das IOC gewählt und gehörte sogleich zu den einflussreichsten Mitgliedern der olympischen Bewegung.

xxxWikipedia:

Connollystraße

Erstnennung: *1971

James Brendan Connolly (* 28. November 1865[1] in Boston, Vereinigte Staaten (nach anderen Angaben 1868); ? 20. Januar 1957 in New York) war ein Leichtathlet aus den Vereinigten Staaten und wurde 1896 der erste Olympiasieger der Neuzeit.

James Connolly gewann bei den Olympischen Spielen in Athen 1896 den Dreisprung-Wettbewerb mit 13,71 m und wurde damit der erste Olympiasieger der Neuzeit überhaupt. Außerdem wurde er Zweiter beim Hochsprung und Dritter beim Weitsprung. Bei den Olympischen Spielen in Paris 1900 belegte er im Dreisprung den zweiten Platz. Des Weiteren nahm er an den Zwischenspielen 1906 in Athen teil.

Goldmedaillen gab es 1896 noch nicht (diese wurden erst bei den Olympischen Spielen 1904 eingeführt). Alle Platzierten wurden am Schlusstag (bei strömendem Regen) geehrt, die Sieger mit Silbermedaillen und Olivenzweigen, die Zweiten mit Bronzemedaillen und Olivenzweigen, die Dritten gingen leer aus. Einige Literaturstellen sprechen bei der Ehrung des Zweitplatzierten von Kupfermedaillen und Lorbeerzweigen.

1909 überlebte Connolly die Kollision des Ozeandampfers RMS Republic mit dem italienischen Schiff Florida vor der Insel Nantucket.

Unter dem Namen James B. Connolly wurde er später vielgelesener Autor von Seemannsgeschichten.

xxxWikipedia:

Coubertinplatz

Erstnennung: *1971

Pierre de Frédy, Baron de Coubertin (* 1. Januar 1863 in Paris; ? 2. September 1937 in Genf) war ein französischer Pädagoge, Historiker und Sportfunktionär. Coubertin trat maßgeblich für eine Wiederbelebung der Olympischen Spiele ein und gründete 1894 das Internationale Olympische Komitee, dessen zweiter Präsident er von 1896 bis 1925 war.

1912 wurde Coubertin unter dem Pseudonym ?Georges Hohrod und Martin Eschbach? der erste Olympiasieger in der Disziplin Literatur, mit dem Werk Ode an den Sport. 1913 entwarf er die olympischen Ringe, die ab 1920 Symbol der Olympischen Spiele wurden. Von 1896 bis 1925 war Coubertin Präsident des IOC. 1915 verlegte er nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges den Sitz des IOK und dessen Archiv nach Lausanne in die Schweiz und damit in ein neutrales Land, das seinen pazifisistischen Idealen entsprach. Nach seinem Eintritt in die französische Armee während des Krieges übernahm von 1916 bis 1919 Godefroy de Blonay, ein enger Vertrauter Coubertins, kommissarisch dessen Amt. Später wurde Coubertin auf Lebenszeit zum Ehrenpräsidenten aller Olympischen Spiele ernannt.

Im Mai 1936 ließ Adolf Hitler dem in finanzielle Not geratenen Coubertin eine Ehrengabe von 10.000 RM zukommen. Von einem französischen Journalisten gefragt, warum er die Nazi-Spiele unterstütze, antwortete er, das Wichtigste sei, dass sie grandios gefeiert würden, dabei sei es egal, ob man sie als Tourismuswerbung für Südkalifornien wie 1932 oder als Werbung für ein politisches System wie 1936 verwende.

xxxWikipedia:

Curt-Mezger-Platz

Erstnennung: *2007

Curt Mezger (* 17. Dezember 1895 in München; ? vermutlich 12. März 1945 im KZ Ebensee) war ein deutsch-jüdischer Unternehmer. Er war der letzte Leiter des Münchner Judenlagers Milbertshofen. In dieser Funktion half er anderen, ihr schlimmes Los erträglicher zu machen. Nach Auflösung des Lagers Milbertshofen war er ab 19. August 1942 als Lagerleiter des Sammellagers Berg am Laim eingesetzt. Am 14. März 1943 wurde er festgenommen und nach Auschwitz deportiert, im Januar 1945 dann in das KZ Ebensee eingeliefert, wo er anderthalb Monate später umkam.

xxxWikipedia:

EI-Thouni-Weg

Erstnennung: *1971

Khadr Sayed El Touni (arabisch ??? ??????, DMG ?a?r at-T?n?; * 15. März 1915 in Kairo; ? 25. September 1956

in Helwan, al-Qahira) war ein ägyptischer Gewichtheber.
Sein Auftritt und seine Leistungen bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936 mit dem neuen Weltrekord im Mittelgewicht von 387,5 kg, mit der er 35 kg vor dem Zweitplatzierten lag, waren die Sensation der Spiele. Angeblich soll Adolf Hitler zu ihm bei der Siegerehrung gesagt haben: "Ägypten kann stolz auf Sie sein - Ich hoffe, Sie wählen Deutschland als ihre zweite Heimat." El Touni blieb in Ägypten.

xxxWikipedia:

Ernst-Curtius-Weg

Erstnennung: *1971

Ernst Curtius (* 2. September 1814 in Lübeck; ? 11. Juli 1896 in Berlin) war ein deutscher klassischer Archäologe und Althistoriker.
Zwischen 1855 und 1867 wirkte Curtius als Professor an der Universität Göttingen. Als 1867 Eduard Gerhard in Berlin starb, betraute man Curtius als Nachfolger mit einer Professur für Archäologie. Parallel dazu leitete er das Antiquarium im Alten Museum. 1871 wurde er Sekretar der Philosophisch-historischen Klasse der Akademie, was er bis 1893 blieb. Durch seine maßgebliche Vorarbeit wurde nach Kriegsende 1871 das ?private? archäologische Institut in eine preußische Staatsanstalt umgewandelt, 1874 in ein Reichsinstitut. Gleichzeitig beschloss der Reichstag, eine Abteilung dieses Instituts in Athen zu gründen.
1875 begannen unter Curtius? Leitung die Ausgrabungen in Olympia, bei denen ein Hermes von Praxiteles und viele andere Skulpturen gefunden wurden. Neben einigen Wissenschaftlern standen Curtius dort die Architekten Friedrich Adler und Wilhelm Dörpfeld zur Seite. Aus dieser Arbeit resultierte auch Curtius' Zusammenarbeit mit Johann August Kaupert. 1876 wurde er in die American Academy of Arts and Sciences gewählt. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er am 31. Mai 1879 in den preußischen Orden Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste aufgenommen.

xxxWikipedia:

Haggenmillerstraße

Erstnennung: *1947

Franz Sales Haggenmiller (* 1871; ? 1945) war ein deutscher Maler.

Haggenmiller war in München ansässig und dort als Maler und Restaurator tätig. Er war unter anderem Lehrer von Friedrich Karl Thauer.

xxxWikipedia:

Hamburger Straße

Erstnennung: *1925

Die Freie und Hansestadt Hamburg , niederdeutsch Friee un Hansestadt Hamborg[1] [?hamb???], Ländercode: HH, Abkürzung: FHH oder FuHH) ist ein Stadtstaat und ein Land der Bundesrepublik Deutschland. Der amtliche Name geht auf die Geschichte Hamburgs als Freie Reichsstadt und als führendes Mitglied des Handelsbundes der Hanse zurück.

Hamburg ist mit ca. 1,8 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt Deutschlands, nach Berlin, und die größte Stadt in der Europäischen Union, die keine Hauptstadt ist. Die Metropolregion Hamburg hat über fünf Millionen

Einwohner, im städtischen Ballungsraum leben rund 2,2 Millionen Einwohner. Das Stadtgebiet ist in sieben Bezirke und 104 Stadtteile gegliedert.

Der Hamburger Hafen ist einer der größten Umschlaghäfen weltweit[18] und macht Hamburg zusammen mit seinem internationalen Flughafen zu einem der bedeutendsten Logistikstandorte in Europa. Wirtschaftlich und wissenschaftlich ist die Metropole vor allem im Bereich der Spitzentechnologien wie der Luft- und Raumfahrttechnik, der Biowissenschaften und der Informationstechnik, sowie für die Konsumgüterbranche bedeutend. Hamburg hat eine in Kontinentaleuropa führende Medienlandschaft und Videospielbranche, ein wachsendes Startup-Ökosystem sowie eine dynamische Kultur- und Kreativszene. Der Bildungs- und Forschungsstandort Hamburg ist Zentrum mehrerer renommierter Bildungseinrichtungen, Institute und Forschungszentren.

xxxWikipedia:

Hanns-Braun-Brücke

Erstnennung: *1982

Johannes ?Hanns? Braun (* 26. Oktober 1886 in München; ? 9. Oktober 1918 bei Croix-Fonsommé nördlich Saint-Quentin, Frankreich) war ein deutscher Bildhauer und Leichtathlet, der bei den Olympischen Spielen 1908 in London und 1912 in Stockholm erfolgreich war und 1909, 1910 und 1912 Deutscher Meister über die 400 Meter wurde. Braun, der zwischen 1907 und 1912 einen Weltrekord und 15 Deutsche Rekorde erzielte,[1] wurde 2008 in die Hall of Fame des deutschen Sports aufgenommen.

Über die 400 Meter wurde er dreimal deutscher Meister. Dreimal wurde er auch englischer Meister über 880 Yards. Derartige Wettkämpfe im Ausland bedeuteten einen hohen Zeitaufwand und waren dementsprechend selten, zudem waren die Reisen teuer und die Athleten unterlagen einem strengen Amateurstatus.

Nach den Olympischen Spielen von Stockholm widmete er sich seinem Beruf als akademischer Bildhauer. Er erreichte hohes Ansehen in der Münchner Gesellschaft. Er war außerdem ein so genanntes ?auswärtiges Mitglied? beim Berliner Sport-Club (BSC).

xxxWikipedia:

Hans-Jochen-Vogel-Platz

Erstnennung: *2021

Hans-Jochen Vogel (* 3. Februar 1926 in Göttingen; ? 26. Juli 2020 in München) war ein deutscher Politiker der SPD und prägte über Jahrzehnte die deutsche Kommunal- und Bundespolitik.Von 1960 bis 1972 amtierte Vogel als Oberbürgermeister von München. Anschließend gehörte er von 1972 bis 1981 sowie von 1983 bis 1994 dem Deutschen Bundestag an. In der Bundesregierung übernahm er zunächst von 1972 bis 1974 das Amt des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Danach war er bis 1981 Bundesminister der Justiz. 1981 wurde er Regierender Bürgermeister von West-Berlin und blieb bis 1983 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses.Nach dem Ende der Kanzlerschaft Helmut Schmidts nominierte die SPD Vogel 1983 als Kanzlerkandidaten für die Bundestagswahl. Er unterlag jedoch der Koalition aus CDU/CSU und FDP. Von 1983 bis 1991 führte er die SPD-Bundestagsfraktion. Darüber hinaus stand er von 1987 bis 1991 als Parteivorsitzender an der Spitze der SPD und folgte damit auf Willy Brandt.

Quelle:

Hanselmannstraße

Erstnennung: *1913

Helene-Mayer-Ring

Erstnennung: *1971

Helene Falkner von Sonnenburg, geborene Mayer (* 20. Dezember 1910 in Offenbach am Main; ? 15. Oktober 1953 in Heidelberg) war eine deutsch-amerikanische Fechterin. Sie wurde sechsfache deutsche Einzelmeisterin, Weltmeisterin und Olympiasiegerin und gilt als eine der bedeutendsten Fechterinnen aller Zeiten.

xxxWikipedia:

Hirschkäferweg

Erstnennung: *1964

Jürgen-von-Hollander-Platz

Erstnennung: *1992

Jürgen von Hollander (* 26. Dezember 1923 in Düsseldorf; ? 11. Juli 1985 in München) war ein deutscher Schriftsteller und Journalist.

Hollander studierte zunächst Zoologie und lebte seit Ende des Zweiten Weltkriegs als freier Schriftsteller in München. Von ihm stammen Reisebücher, Hörspiele und Feuilletons. Er war Mitglied der Gruppe 47 und gehörte dem Autorenteam der Schaubude an.

xxxWikipedia:

Kolehmainenweg

Erstnennung: *1971

Juho Pietari ?Hannes? Kolehmainen [?h?n??s ?k?l?hm?i?n?n] (eigentlich Johan Petteri Kolehmainen, * 9. Dezember 1889 in Kuopio; ? 11. Januar 1966 in Helsinki) war ein finnischer Langstreckenläufer. Er war der erste einer ganzen Generation von finnischen Spitzenläufern und trug den Spitznamen Fliegender Finne. Kolehmainen entstammt einer sportlichen Familie. Seine Brüder Willy und Tatu waren ebenfalls starke Langstreckenläufer, die als Berufsläufer in den USA ihr Geld verdienten. Durch deren Training wurde Hannes stark beeinflusst.

xxxWikipedia:

Konstanzer Straße

Erstnennung: *1925

Konstanz (Aussprache[2] [?k?n?d?ants], hochdeutsch teilweise auch [?k?nstants], alemannisch [?ko??d??ts,

?xo?d??ts] und ähnlich[4]) ist die größte Stadt am Bodensee und Kreisstadt des Landkreises Konstanz. Sie gehört zur Bundesrepublik Deutschland und liegt an der Grenze zur Schweizerischen Eidgenossenschaft. Seit dem 1. April 1956 ist Konstanz eine Große Kreisstadt und bildet ein Oberzentrum innerhalb der Region Hochrhein-Bodensee im Regierungsbezirk Freiburg des Landes Baden-Württemberg. In Konstanz sind zwei Hochschulen ansässig, die Universität Konstanz und die Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG). Die Geschichte des Ortes reicht bis in die römische Zeit zurück.

xxxWikipedia:

Kusocinskidamm

Erstnennung: *1971

Janusz Kusoci?ski (* 15. Januar 1907 in Warschau; ? 21. Juni 1940 in Palmiry bei Warschau; Spitzname Kusy) war ein polnischer Leichtathlet und Olympiasieger 1932 über 10.000 m. Er wurde im Zweiten Weltkrieg im Rahmen der AB-Aktion von den deutschen Besatzern ermordet.

Einen Monat vor Beginn der Olympischen Sommerspiele 1932 in Los Angeles lief Kusoci?ski mit 8:18,8 min einen neuen Weltrekord über 3000 Meter. Bei den Olympischen Spielen trat er über 10.000 Meter an. Nach einem spannenden Kampf mit den finnischen Läufern Volmari Iso-Hollo und Lasse Virtanen wurde Kusoci?ski in der neuen Weltjahresbestleistung von 30:11,4 min Olympiasieger. Im gleichen Jahr verbesserte er auch die Weltbestleistung über 4 Meilen auf 19:02,6 min.

Nach dem Gewinn der Silbermedaille über 5000 Meter bei den 1934 in Turin erstmals ausgetragenen Leichtathletik-Europameisterschaften zog sich Kusoci?ski vom aktiven Leistungssport zurück. 1939 gab er sein Comeback und wurde polnischer Landesmeister im 10.000-Meter-Lauf.

Nach dem Angriff der deutschen Wehrmacht auf Polen meldete sich Kusoci?ski als Freiwilliger zur polnischen Armee. Er wurde einer Infanterie-Kompanie zugeteilt, bei den Kämpfen um Warschau wurde er zweimal verwundet. Während der deutschen Besetzung arbeitete er als Kellner, doch war er auch in der Untergrundorganisation Organizacja Wojskowa Wilki (?Militärorganisation Wölfe?) aktiv.Am 26. März 1940 wurde er von der Gestapo festgenommen, in der Haft wurde er schwer gefoltert. Drei Monate nach seiner Festnahme wurde er in Palmiry mit anderen Opfern der AB-Aktion ermordet.

xxxWikipedia:

Lillian-Board-Weg

Erstnennung: *1971

Lillian Barbara Board (* 13. Dezember 1948 in Durban, Südafrika; ? 26. Dezember 1970 in München) war eine britische 400-Meter-Läuferin und Mittelstreckenläuferin.

Lillian Board gewann bei den Olympischen Sommerspielen 1968 in Mexiko die Silbermedaille im 400-m-Lauf hinter Colette Besson (FRA) und vor Natalja Petschonkina (URS). Dort lief sie britischen Rekord mit einer Zeit von 52,12 Sekunden. Bei den Europameisterschaften 1969 in Athen gewann sie sowohl über 800 m wie auch mit der 4 × 400 m-Staffel eine Goldmedaille. Unvergessen bleibt dabei ihr Auftritt als Schlussläuferin der britischen Staffel im Duell mit der französischen Staffel, deren Schlussläuferin die Olympiasiegerin von 1968, Colette Besson, war. Diese fing sie praktisch auf der Ziellinie noch ab. Beide Staffeln liefen einen neuen Weltrekord in einer Zeit von 3:30,8 Min. Es sollte einer ihrer letzten großen internationalen Auftritte sein.

xxxWikipedia:

Lovelockweg

Erstnennung: *1971

John Edward ?Jack? Lovelock (* 5. Januar 1910 in Crushington bei Reefton; ? 28. Dezember 1949 in Brooklyn, New York City) war ein neuseeländischer Mittelstreckenläufer und Mediziner, der 1936 Olympiasieger wurde.
Der neuseeländische Autor James McNeish beschäftigte sich während eines DAAD-Stipendiums in Berlin 1983 mit Lovelock, interessiert an den immer noch nicht völlig geklärten Umständen seines Todes und der Persönlichkeitsveränderung des Sportlers, die nach 1936 zum Abbruch der sportlichen Karriere führte. McNeishs Tagebuch Ahnungslos in Berlin wurde 1986 in der LCB-Edition auf deutsch veröffentlicht und ist die Vorarbeit zum Lovelock-Roman Auckland, der nur in englischer Sprache veröffentlicht wurde.

In seiner ehemaligen Schule, der Timaru Boys High School ist ihm eine Ausstellung gewidmet. Auf dem Gelände der Schule befindet sich auch eine Statue von Lovelock sowie seine Olympia-Eiche mit Gedenkstein.

xxxWikipedia:

Lüneburger Straße

Erstnennung: *1935

Die Hansestadt Lüneburg (niederdeutsch Lümborg, englisch [veraltet] Lunenburg, lateinisch Luneburgum oder Lunaburgum, altsächsisch Hliuni, polabisch Glain) ist eine große Mittelstadt im Nordosten von Niedersachsen und eines von neun Oberzentren des Bundeslandes. Die Stadt an der Ilmenau liegt ungefähr 50 Kilometer südöstlich von Hamburg am Rande der Lüneburger Heide und gehört zur Metropolregion Hamburg. Lüneburg liegt nur etwa 15 Kilometer südlich der Landesgrenzen zu Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Die Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises hat mit ihren rund 76.000 Einwohnern (Ballungsraum etwa 120.000 Einwohner) den Status einer großen selbständigen Stadt.

xxxWikipedia:

Lutz-Long-Ufer

Erstnennung: *1971

Carl Ludwig ?Luz? Hermann Long (* 27. April 1913 in Leipzig; ? 14. Juli 1943 in Biscari, Sizilien) war ein deutscher Leichtathlet, der in den 1930er-Jahren im Weitsprung erfolgreich war. Er war mehrfacher Deutscher Meister und gewann bei den Olympischen Sommerspielen 1936 die Silbermedaille im Weitsprung.

xxxWikipedia:

Martin-Luther-King-Weg

Erstnennung: *1971

Martin Luther King Jr. (* 15. Januar 1929 in Atlanta als Michael King Jr.;[1] ? 4. April 1968 in Memphis) war ein US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler.

Er gilt als einer der herausragendsten Vertreter im gewaltfreien Kampf gegen Unterdrückung und soziale

Ungerechtigkeit und war zwischen Mitte der 1950er und Mitte der 1960er Jahre der bekannteste Sprecher des Civil Rights Movement, der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der Afroamerikaner. Er propagierte den zivilen Ungehorsam als Mittel gegen die politische Praxis der Rassentrennung (Racial segregation) in den Südstaaten der USA mit religiösen Begründungen und nahm an entsprechenden Aktionen teil.

Wesentlich durch Kings Einsatz und Wirkkraft ist das Civil Rights Movement zu einer Massenbewegung geworden, die schließlich erreicht hat, dass die Rassentrennung gesetzlich aufgehoben und das uneingeschränkte Wahlrecht für die schwarze Bevölkerung der US-Südstaaten eingeführt wurde. Wegen seines Engagements für soziale Gerechtigkeit erhielt er 1964 den Friedensnobelpreis. Am 4. April 1968 wurde King bei dem Attentat in Memphis, Tennessee erschossen.

xxxWikipedia:

Milbertshofener Platz

Erstnennung: *1914

Zum ersten Mal erwähnt wurde Milbertshofen im Jahre 1149 beziehungsweise 1152 als ?Ilmungeshoven?. Das Wort ging wohl aus bewusst undeutlicher Aussprache von Illungshof hervor. Illungshof war die Bezeichnung für einen Einsiedlerhof, auf den man zwangsweise ausgesiedelt wurde wegen Krankheit oder als Strafe, verständlich, dass die Bewohner dies nicht unbedingt kundtun wollten. Eine weitere Deutung ist: "Hof des Ilbunch/Ilbung/Ilmung" oder "Höfe der Ilbunge". Die erste Erwähnung dieses Namens geschah in einer Urkunde, mit der um das Jahr 1140 Graf Konrad I. von Valley seinen ganzen Besitz zu Ilmungeshofen zu seinem und seiner Eltern Seelenheil dem Kloster Schäftlarn übergab. Weil die Fläche dieser Schenkung nur als Weideland benutzt werden konnte, machte das Kloster daraus einen Viehhof, also eine Schwaige, die nach dem heiligen Georg St. Georgenschwaige genannt wurde.

xxxWikipedia:

Milbertshofener Straße

Erstnennung: *1914

Zum ersten Mal erwähnt wurde Milbertshofen im Jahre 1149 beziehungsweise 1152 als ?Ilmungeshoven?. Das Wort ging wohl aus bewusst undeutlicher Aussprache von Illungshof hervor. Illungshof war die Bezeichnung für einen Einsiedlerhof, auf den man zwangsweise ausgesiedelt wurde wegen Krankheit oder als Strafe, verständlich, dass die Bewohner dies nicht unbedingt kundtun wollten. Eine weitere Deutung ist: "Hof des Ilbunch/Ilbung/Ilmung" oder "Höfe der Ilbunge". Die erste Erwähnung dieses Namens geschah in einer Urkunde, mit der um das Jahr 1140 Graf Konrad I. von Valley seinen ganzen Besitz zu Ilmungeshofen zu seinem und seiner Eltern Seelenheil dem Kloster Schäftlarn übergab. Weil die Fläche dieser Schenkung nur als Weideland benutzt werden konnte, machte das Kloster daraus einen Viehhof, also eine Schwaige, die nach dem heiligen Georg St. Georgenschwaige genannt wurde.

xxxWikipedia:

Nadistraße

Erstnennung: *1971

Nedo Nadi (* 9. Juni 1894 in Livorno; ? 29. Januar 1940 in Rom) war ein italienischer Säbel- und Florettfechter.

Bei den Olympischen Sommerspielen 1912 in Stockholm holte sich Nadi im Alter von 18 Jahren den Olympiasieg im Florettfechten und galt als Wunderkind des Fechtens. Bei den Olympischen Sommerspielen 1920 in Antwerpen errang er insgesamt fünf Goldmedaillen. Mit seinem Bruder Aldo Nadi, einem ebenfalls sehr erfolgreichen Fechter, stand er 1920 in allen drei siegreichen Mannschaften.

1921 wurde Nadi Fechtmeister und galt nun nicht mehr als Amateur, weshalb er nicht mehr bei Olympischen Spielen starten durfte. Bis 1926 war er in Buenos Aires als Fechtlehrer tätig; nach seiner Rückkehr nach Italien wurde er italienischer Profi-Meister in allen drei Waffengattungen.[1] Von 1935 bis 1940 war er Präsident des italienischen Fechtverbandes. 1940 beging er Suizid.

xxxWikipedia:

Norderneyer Straße

Erstnennung: *1937

Norderney (ostfriesisches Plattdeutsch: Nördernee) ist eine der Ostfriesischen Inseln in der Nordsee, die dem Festland des Landes Niedersachsen zwischen der Ems- und Wesermündung in der Deutschen Bucht vorgelagert sind. Mit einer Fläche von 26,29 Quadratkilometern ist Norderney nach Borkum die zweitgrößte Insel dieser Inselgruppe. Mehrere Bereiche in der Inselmitte sowie der gesamte östliche Teil Norderneys, insgesamt 85 Prozent ihrer Fläche, gehören zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer.

Die Stadt Norderney, eine Einheitsgemeinde, umfasst die gesamte Insel Norderney. Sie gehört nach der Gebietsreform in Niedersachsen von 1978 zum Landkreis Aurich und ist mit 5981 Einwohnern[5] die der Bevölkerung nach größte Gemeinde der Ostfriesischen Inseln. Zur Gemeinde, der im Jahr 1948 das Stadtrecht verliehen wurde, gehören neben dem Ortskern von Norderney die beiden Stadtteile Fischerhafen (Hafen und das angrenzende Gewerbegebiet) sowie Nordhelm, die ehemalige Kasernensiedlung. Die drei Stadtteile liegen in enger Nachbarschaft im äußersten Westen der Insel. Die restliche Fläche der Insel ist kaum bewohnt und bebaut. Ausnahmen bilden wenige Gebäude um den in der Inselmitte stehenden Leuchtturm Norderney sowie der Inselgolfplatz mit den angrenzenden Siedlungen Am Leuchtturm und Grohde im Zentrum der Insel und der nahe gelegene Flugplatz Norderney, die westlich davon gelegene Jugendherberge Norderney Dünensender sowie die östlich davon gelegenen ehemaligen Gebäude der Staatsdomänen Eiland und Tünnbak.

xxxWikipedia:

Piccoloministraße

Erstnennung: *1931

Octavio Piccolomini, auch Ottavio (* 11. November 1599 in Florenz; ? 10. August 1656 in Wien) war Herzog von Amalfi sowie Malteser-Ritter. Im Dreißigjährigen Krieg diente er als kaiserlicher General Wallensteins sowie Kommandeur von dessen Leibgarde, wandte sich 1634 aber gegen ihn. Kaiser Ferdinand II. belohnte ihn nach Wallensteins Ermordung 1634 mit der Herrschaft Nachod in Ostböhmen. 1650 erhob ihn Kaiser Ferdinand III. in den Reichsfürstenstand.

Octavio Piccolomini ist nicht zuletzt durch eine der Hauptrollen in Schillers Dramentrilogie Wallenstein bis heute eine bekannte Figur geblieben.

Piccolomini war in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges an fast allen erfolgreichen Aktionen der Kaiserlichen beteiligt, wie etwa dem Sieg bei Nördlingen im September 1634. Ab 1635 kämpfte er in Diensten der

Spanischen Habsburger gegen die Franzosen. Am 4. Juli 1635 gelang ihm in den Spanischen Niederlanden der Entsatz der Stadt Löwen, die von Franzosen und Holländern belagert worden war. 1636 drang er gemeinsam mit Johann von Werth in Nordfrankreich ein, erzwang den Übergang über die Somme, nahm Compiègne ein und bedrohte Paris. Diese Chance wurde jedoch strategisch nicht genutzt. Seinen größten Schlachtenerfolg errang Piccolomini am 17. Juni 1639 bei Diedenhofen in Lothringen, wo er ein französisches Heer unter Maréchal Feuquières vernichtete. Für diesen Sieg in einer der letzten großen Schlachten des Dreißigjährigen Krieges wurde er vom spanischen König Philipp IV. (als König von Neapel dieses Namens der III.) mit dem Herzogtum Amalfi belohnt und belehnt.

xxxWikipedia:

Pommernstraße

Erstnennung: *1925

Pommern ist eine Region im Nordosten Deutschlands und im Nordwesten Polens, die von der Ostseeküste und deren vorgelagerten Inseln von knapp 50 km bis zu fast 200 km weit ins Binnenland reicht. Der Name Pommern ist die eingedeutschte Form des slawischen po more ? ?am Meer?.[1] Westliche Begrenzung ist die Recknitz. Über die Auffassung bezüglich der Ausdehnung nach Osten gibt es Unterschiede zwischen dem deutschen und dem polnischen Sprachgebrauch.

xxxWikipedia:

Preußenstraße

Erstnennung: *1925

Preußen war ein seit dem Spätmittelalter bestehendes Land an der Ostsee, zwischen Pommern, Polen und Litauen, dessen Name nach 1701 auf ein weit größeres, aus Brandenburg-Preußen hervorgegangenes Staatswesen angewandt wurde, das schließlich fast ganz Deutschland nördlich der Mainlinie einschloss und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bestand.

Ursprünglich bezeichnete der Name ?Preußen? nur den Kern des Deutschordensstaats im einstigen Stammesgebiet der Prußen und die aus ihm hervorgegangenen Herrschaftsgebiete außerhalb des Heiligen Römischen Reiches. Nachdem der hohenzollernsche Kurfürst von Brandenburg als ?Herzog in Preußen? 1701 den Titel ?König in Preußen? angenommen hatte, bürgerte sich für alle Besitzungen seines Hauses inner- und außerhalb des Reichs die Gesamtbezeichnung Königreich Preußen ein.

Preußen, seit 1815 ein Gliedstaat des Deutschen Bundes, wurde 1866 zunächst zur Vormacht des Norddeutschen Bundes und 1871 zu der des Deutschen Reiches. Im Jahr 1918 entstand aus ihm der republikanische Freistaat Preußen, der infolge des Preußenschlags von 1932 und der Gleichschaltung der Länder in der Zeit des Nationalsozialismus seine Autonomie verlor. Im Jahr 1947 erklärte der Alliierte Kontrollrat Preußen auch formell für aufgelöst. Die Hauptstadt des Herzogtums und späteren Königreichs Preußen war Königsberg, die des Gesamtstaates dagegen Berlin.

xxxWikipedia:

Probst-Heinrich-Straße

Erstnennung: *1913

Roopsingh-Bais-Weg

Erstnennung: *1971

Schopenhauerstraße

Erstnennung: *1913

Arthur Schopenhauer (* 22. Februar 1788 in Danzig; ? 21. September 1860 in Frankfurt am Main) war ein deutscher Philosoph, Autor und Hochschullehrer.

Schopenhauer entwarf eine Lehre, die gleichermaßen Erkenntnistheorie, Metaphysik, Ästhetik und Ethik umfasst. Er sah sich selbst als Schüler und Vollender Immanuel Kants, dessen Philosophie er als Vorbereitung seiner eigenen Lehre auffasste. Weitere Anregungen bezog er aus der Ideenlehre Platons und aus Vorstellungen östlicher Philosophien. Innerhalb der Philosophie des 19. Jahrhunderts entwickelte er eine eigene Position des Subjektiven Idealismus und vertrat als einer der ersten Philosophen im deutschsprachigen Raum die Überzeugung, dass der Welt ein irrationales Prinzip zugrunde liegt.

Unter dem Einfluss Platons und Kants vertrat Schopenhauer in seiner Erkenntnistheorie die Position des Idealismus, beschritt jedoch innerhalb dieser Grundauffassung einen eigenen, subjektivistischen Weg (?subjektiver Idealismus?).

Was Schopenhauer von den Solipsisten trennt, ist sein Beharren auf ein alles verbindendes und bedingendes Etwas. Dieses ist für Schopenhauer der blinde, zum Dasein drängende Wille, Sanskrit: Tat twam asi (?Das bist du?).

Schopenhauer lehnte die Philosophie Hegels ab, die er selbst abwertend als ?Hegelei? und als ?Scharlatanerei?[14] bezeichnete. Er verfasste drastische Polemiken gegen Hegel, Schelling, Fichte und den zunächst von ihm verehrten Schleiermacher.

xxxWikipedia:

Straßbergerstraße

Erstnennung: *1971

Josef Straßberger war ein deutscher Gewichtheber und Olympiasieger 1928 im Schwergewicht.

Mit seinem Verein, dem TSV 1860 München, gewann Josef Straßberger zwischen den Jahren 1922 und 1934 dazu noch zehnmal den deutschen Mannschaftsmeistertitel.

Seinen ersten Erfolg auf der internationalen Heberbühne feierte Josef Straßberger bei der Europameisterschaft 1921 in Offenbach am Main. Er siegte dort im Schwergewicht vor den Deutschen Fritz Wenninger und Adam König. Diese Europameisterschaft, an der nur wenige Nationen teilnahmen, war als Ersatz für die deutschen Gewichtheber gedacht, die an der Teilnahme von den Olympischen Spielen 1920 und 1924 ausgeschlossen waren.

Der nächste Start von Josef Straßberger bei einer internationalen Meisterschaft fand dann erst bei den

Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam statt, da zwischen 1924 und 1928 keinerlei internationale Meisterschaften im Gewichtheben durchgeführt wurden. In Amsterdam gewann Josef Straßberger mit 372,5 kg im Olympischen Dreikampf (beidarmiges Drücken 122,5 kg, beidarmiges Reißen 107,5 kg und beidarmiges Stoßen 142,5 kg) mit großem Vorsprung vor Arnold Luhaäär aus Estland und Jaroslav Skobla aus der Tschechoslowakei im Schwergewicht die Goldmedaille.

1929 fanden nach vielen Jahren in Wien wieder Europameisterschaften im Gewichtheben statt. Josef Straßberger triumphierte im Schwergewicht auch dort und siegte mit 372,5 kg vor Rudolf Schilberg und Jaroslav Skobla. Bei den Europameisterschaften 1930 in München und 1931 in Luxemburg belegte Josef Straßberger im Schwergewicht jeweils den 3. Platz, wobei er aber beide Male zweitbester Europäer war, weil in diesen Jahren im Schwergewicht jeweils der Ägypter Sayed Nosseir gewann. Die Ägypter durften damals auf Einladung des Europäischen Gewichtheber-Verbandes an diesen Europameisterschaften teilnehmen.

Obwohl schon 38 Jahre alt, brachte sich Josef Straßberger für die Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles noch einmal in eine sehr gute Form. Er erzielte dabei im Olympischen Dreikampf mit 377,5 kg ein hervorragendes Ergebnis. Diese Leistung reichte aber ?nur? zum 3. Platz hinter den beiden Tschechoslowaken Jaroslav Skobla, der 380 kg erzielte und Václav P?eni?ka, der wie Straßberger 377,5 kg erzielte, aber leichter war als Straßberger. Nach den beiden ersten Übungen (Drücken und Reißen) war Josef Straßberger noch in Führung gelegen. Er musste sich jedoch im Stoßen wegen seines oben geschilderten Handicaps von Skobla und Psenika ein- bzw. überholen lassen, ohne noch kontern zu können.

Josef Straßberger trat im Jahre 1935 von der internationalen Heberbühne ab. Dies hinderte ihn aber nicht, in diesem Jahre im beidarmigen Drücken mit 135,5 kg bzw. 136,5 kg noch zwei Weltrekorde aufzustellen. Insgesamt erzielte er in seiner Laufbahn neun Weltrekorde.

Josef Straßberger, beruflich Gastwirt und Hotelier im Münchner Hof in der Dachauer Straße in München, war nach seiner aktiven Zeit ein gern gesehener Gast bei vielen nationalen und internationalen Meisterschaften. Im Olympischen Dorf in München wurde eine Straße nach ihm benannt. In Kolbermoor steht am Sportplatz des örtlichen Vereins ein Gedenkstein für ihn. 2019 veröffentlichte sein Enkel Andreas Lechner den Roman Heimatgold, in dem er dokufiktional das Leben Straßbergers erzählt.

xxxWikipedia:

Strelitzer Straße

Erstnennung: *1935

Strelitz-Alt, im Volksmund auch Altstrelitz genannt, ist ein Stadtteil von Neustrelitz mit rund 3500 Einwohnern. Der Stadtteil war von 1349 bis 1931 unter dem Stadtnamen Strelitz selbstständige mecklenburgische Landstadt und von 1701 bis 1712 Hauptresidenz der Herzöge von Mecklenburg-Strelitz. Strelitz wurde 1931 eingemeindet und heißt seit 1994 offiziell Strelitz-Alt. Der weithin sichtbare Altstrelitzer Wasserturm ist heute das Wahrzeichen des Stadtteils. 2015 wurde in Altstrelitz das 666. Jahr der Stadtgründung gefeiert.

Strelitz-Alt liegt im Gebiet der Mecklenburgischen Seenplatte umgeben von zahlreichen Seen und Wäldern, eingebettet in eine durch die Eiszeit geformte Landschaft. Das angrenzende Naturschutzgebiet Kalkhorst bietet einer Reihe von Tieren und Pflanzen einen gesicherten Lebensraum. Die nahegelegene Vogelwarte am Tiefen Trebbower See ermöglicht die Beobachtung zahlreicher Wasservogelarten. Zum Baden und Angeln eignet sich der Domjüchsee. Im Bereich der heutigen Badestelle befand sich früher die Altstrelitzer Badeanstalt. Domjüchsee und Tiefer Trebbower See sind über die Stendlitz verbunden. Der Bach versorgte früher die Domjüchmühle, den

Schlossgraben und die Binnenmühle mit Wasser. Zwischen Strelitz-Alt und Neustrelitz liegt der Bürgerhorst. Auf einem Festplatz in diesem Laubwald fand früher das Schützenfest statt.

In den sumpfigen Altstrelitzer Wiesen finden Weißstörche reichlich Nahrung. Auf einem Firmengelände in der Carl-Meier Straße wurde deshalb 1976 ein Kunsthorst als Nistgelegenheit für diese Vögel errichtet. Bis die Störche in der zweiten Augusthälfte nach Afrika in ihr Winterquartier fliegen, ist es z. Z. möglich, von einem neben dem Storchennest errichteten Turm aus direkt oder vom Café am Alex aus per Webcam einen Blick in das Storchennest zu werfen.

xxxWikipedia:

Toni-Merkens-Weg

Erstnennung: *1971

Nikolaus Anton ?Toni? Merkens (* 21. Juni 1912 in Köln; ? 20. Juni 1944 in Wildbad) war ein deutscher Radrennfahrer. 1936 wurde er Olympiasieger im Sprint.

Obwohl einiges darauf hindeutet, dass Merkens gerne Profi geworden wäre, blieb er bis 1937 Amateur, wohl auf Anordnung des Reichsradsportführers, der den Sportler bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin starten sehen wollte. Im März 1936 erschien in der Verbandszeitschrift Der Deutsche Radfahrer ein Aufruf von Merkens zur bevorstehenden Reichstagswahl: ?Diese historische Tat in Verbindung mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht läßt das Herz eines jeden Sportgenossen höher schlagen und in Dankbarkeit blicken wir auf zu unserem genialen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.?

1942 wurde Merkens eingezogen. An der Ostfront traf ihn ein Granatsplitter zwischen Herz und Lunge. 1944 erkrankte er in einem Lazarett in Wildbad an Hirnhautentzündung und starb.

xxxWikipedia:

Usedomer Straße

Erstnennung: *1969

Usedom (polnisch Uznam, wendisch Uznjöm/Uznjom) ist die zweitgrößte deutsche Insel nach Rügen. Sie liegt in der Pommerschen Bucht in der südlichen Ostsee. Sie ist durch den Peenestrom und das Stettiner Haff vom Festland getrennt, und durch die ?wina (Swine) von der Nachbarinsel Wolin.

Der größte Teil der Insel gehört zum deutschen Land Mecklenburg-Vorpommern und ist Teil des Landkreises Vorpommern-Greifswald. Im polnischen östlichen Teil liegt die zur Woiwodschaft Westpommern gehörende Hafenstadt ?winouj?cie (Swinemünde), wo über die Hälfte der 76.500 Einwohner (Stand: 2014) zählenden Inselbevölkerung lebt. Die größten Orte auf deutscher Seite sind Heringsdorf im Osten und Zinnowitz im Westen der Insel.

Der Name der Insel ist von der Stadt Usedom abgeleitet. Ab etwa 1850 und besonders im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts blühten auf der Insel zahlreiche Seebäder auf, die vor allem Gäste aus den Metropolen wie Berlin und Stettin anzogen. Seitdem ist Usedom stark durch den Tourismus geprägt, seit dem Wendejahr 1990 auch zunehmend durch internationalen. Zeugnisse dieser Zeit sind zahlreiche Villen in Stilen der Bäderarchitektur, traditionell gebaute Reethäuser, Fischerkaten sowie die Seebrücke Ahlbeck.

xxxWikipedia:

Walther-Bathe-Weg

Erstnennung: *1971

Walter Bathe (1892-1959), mehrfacher Weltrekordinhaber im Brustschwimmen, Gewinner der Goldmedaillen im 200 und 400 m Brustschwimmen bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm.

Stadt MÃ¼nchen:

Werner-Seelenbinder-Weg

Erstnennung: *1971

Werner Seelenbinder (* 2. August 1904 in Stettin; ? 24. Oktober 1944 in Zuchthaus Brandenburg-Görden) war ein deutscher Ringer und Kommunist. Am 6. Mai 2008 wurde Werner Seelenbinder in die Hall of Fame des deutschen Sports aufgenommen.

Im August 1933 gewann er den ersten von insgesamt sechs Titeln als Deutscher Meister im Ringen in der Halbschwergewichtsklasse. Er verweigerte bei der Siegerehrung den Hitlergruß. Eine Woche später wurde er dafür von der Gestapo verhaftet und eine Zeit lang im Columbiahaus eingesperrt. Anschließend bekam er ein Jahr Wettbewerbssperre und wurde kurz darauf erstmals auch verhört.

1939 wurde Seelenbinder nach dem Eisenwerk Wanheim, einem Rüstungsbetrieb in Berlin-Marienfelde, zwangsverpflichtet. Dort gelang es ihm, eine illegale Widerstandszelle zu organisieren, in der an der Seite deutscher Kommunisten auch polnische Zwangsarbeiter mitwirkten. In jener Zeit intensivierte Seelenbinder seinen Kontakt zu den Mitgliedern der kommunistischen Widerstandsgruppe um Robert Uhrig und Alfred Kowalke, für den Seelenbinder Unterkunft und Kontakte besorgte. Als die Gruppe um Robert Uhrig zerschlagen wurde, nahm die Gestapo auch Seelenbinder am 4. Februar 1942 in seiner damaligen Wohnung Palisadenstraße 56 in Friedrichshain fest. Nach über zwei Jahren Haft in verschiedenen Konzentrationslagern und Zuchthäusern (unter anderem im Arbeitserziehungslager Wuhlheide und in Landsberg an der Warthe) wurde er durch den ?Volksgerichtshof? in Potsdam zum Tode verurteilt. Am 24. Oktober 1944 wurde Seelenbinder, nachdem mehrere von ihm gestellte Gnadengesuche abschlägig beschieden wurden, im Zuchthaus Brandenburg enthauptet.

xxxWikipedia:

Wilhelm-Dörpfeld-Weg

Erstnennung: *1971

Wilhelm Dörpfeld (* 26. Dezember 1853 in Barmen (Ortslage Bredde, heute Teil von Wuppertal); ? 25. April 1940 in Nidri auf Lefkada) war ein deutscher Architekt und Archäologe. Er gilt als Begründer des modernen Grabungswesens und ist einer der bekanntesten archäologischen Bauforscher überhaupt.

1877 kam Dörpfeld als Assistent des Grabungsarchitekten Richard Bohn nach Olympia, mit dessen Ausgrabung Ernst Curtius und Friedrich Adler bereits 1874 begonnen hatten. 1878, im Alter von nur 25 Jahren, wurde Dörpfeld die technische Grabungsleitung übertragen. Der Baedeker-Verlag verpflichtete Dörpfeld aufgrund seiner profunden Kenntnisse als Co-Autor bei der Abfassung der Beschreibung Olympias in seinem Band Griechenland (ab 1882).

Nach Abschluss der Arbeiten in Olympia wurde Dörpfeld 1882 von Heinrich Schliemann für die Ausgrabung Trojas gewonnen. Die beiden Archäologen wurden gute Freunde und arbeiteten auch bei weiteren Projekten zusammen. Von 1884 bis 1885 gruben sie zusammen in Tiryns. Zwischen 1885 und 1890 nahm Dörpfeld immer wieder an den griechischen Ausgrabungen auf der Akropolis von Athen teil, bei denen unter anderem die Fundamente des Alten Athena-Tempels freigelegt wurden. Von 1888 bis 1890 gruben Schliemann und Dörpfeld auch wieder gemeinsam in Troja. Nach Schliemanns Tod (1890) führte Dörpfeld die dortigen Grabungen weiter. Ihm gelang eine erste klare Deutung der zahlreichen Siedlungsschichten Trojas.

Wilhelm Dörpfeld gründete im Jahre 1896 die Deutsche Schule Athen. Weitere wichtige Ausgrabungen und Forschungen: 1900 bis 1913 mit Alexander Conze Mittel- und Unterstadt von Pergamon; 1931 Untersuchungen auf der Agora von Athen.

xxxWikipedia:

Willi-Daume-Platz

Erstnennung: *1988

Willi Daume (* 24. Mai 1913 in Hückeswagen, Kreis Lennep, Rheinprovinz; ? 20. Mai 1996 in München) war ein deutscher Unternehmer, Sportler und Sportfunktionär. Er war in den 1930er Jahren deutscher Nationalspieler im Basketball und Feldhandball und bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin 1936 nicht eingesetzter Ersatzspieler der deutschen Basketballmannschaft.

Daume war von 1950 bis 1970 Präsident des Deutschen Sportbundes sowie von 1961 bis 1992 Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK).

Willi Daume verbrachte den größten Teil seines Lebens in Dortmund, wo er im Dortmunder Hafen, Stadtteil Lindenhorst, eine Eisengießerei besaß. Einer seiner Taufpaten war Ferdinand Goetz, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft und Gegner einer deutschen Olympiateilnahme 1896. Die Besuche der Olympischen Sommerspiele 1928 in Amsterdam mit dem Vater und der Sommerspiele 1932 in Los Angeles auf eigene Initiative bildeten entscheidende Anstöße für sein lebenslanges Engagement für die olympische Idee und Bewegung.

xxxWikipedia:

Zanderstraße

Erstnennung: *1913

Zwillingstraße

Erstnennung: *1913